

Kurzzusammenfassung erster Ergebnisse der Absolventenbefragung 2008 für das Fach Germanistik

1. Anzahl und Strukturmerkmale der befragten Absolventen¹

Im Prüfungsjahr 2007 (= Wintersemester 2006/07 und Sommersemester 2007) gab es im Hauptfach Germanistik 77 Magisterabschlüsse und zehn Promotionen (*Prüfungsjahrgang 2006: 82 Magisterabschlüsse, 15 Promotionen*)². Die durchschnittliche Fachstudiendauer (Median) der Magisterabsolventen lag bei 11,1 Semestern (*Prüfungsjahrgang 2006: 10,9 Semester*).

Im Rahmen der Befragung der Absolventen des Prüfungsjahres 2007 von Oktober 2008 bis Januar 2009 konnten zunächst 82 der insgesamt 87 Absolventen kontaktiert werden. Von den vorliegenden Adressen erwiesen sich 74 als gültig. An der Befragung nahmen schließlich 42 Absolventen teil (38 Magister, vier Promotionen). Dies entspricht einer Netto-Rücklaufquote von 56,7 Prozent.³ Aufgrund der geringen Fallzahl bei den Promotionen beziehen sich die Angaben der folgenden Auswertung ausschließlich auf die Absolventen⁴ des Magisterstudiengangs.

Zum Zeitpunkt des Studienabschlusses lag das Alter (Median) der befragten Absolventen bei 25,8 Jahren (*Befragung 2007: 26,4 Jahre*) bei einer durchschnittlichen Studiendauer von 10,4 Semestern (*Befragung 2007: 10,3 Semester*) und einer Abschlussnote von 1,9 (*Befragung 2007: 2,0*). Nur fünf Prozent (*Befragung 2007: sieben Prozent*) der Befragten hatten vor ihrem Studium bereits einen beruflichen Abschluss erworben. 91 Prozent (*Befragung 2007: 86 Prozent*) der Absolventen waren ledig; allerdings lebten 62 Prozent (*Befragung 2007: 57 Prozent*) in einer Partnerschaft. Nur sechs Prozent der Befragten lebten zum Zeitpunkt der Befragung mit Kindern in einem Haushalt (*Befragung 2007: sieben Prozent*). Der Frauenanteil unter den Befragungsteilnehmern lag bei 84 Prozent (*Befragung 2007: 80 Prozent*) und war damit etwas höher als der Frauenanteil aller Magisterabsolventen des Prüfungsjahres 2007, der bei 77 Prozent lag (*Prüfungsjahrgang 2006: 72 Prozent*).

2. Stellensuche

79 Prozent (*Befragung 2007: 74 Prozent*) der befragten Absolventen begaben sich nach ihrem Abschluss aktiv auf **Stellensuche**. Diejenigen, die keine Stelle suchten, (Mehrfachnennungen Befragung 2008) studierten weiter bzw. promovierten (67 Prozent; *Befragung 2007: 63 Prozent*) oder führten eine berufliche Tätigkeit fort, die sie vorher bereits hatten (33 Prozent; *Befragung 2007: 13 Prozent*). Je ein Absolvent (17 Prozent) fand eine Stelle

¹ Aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit dieses Berichts wird im Folgenden ausschließlich die männliche Form verwendet. Darin ist das weibliche Geschlecht mit einbezogen.

² Die kursiven Werte in Klammern geben den jeweiligen Wert aus der Vorjahresbefragung (bzw. aus dem vorherigen Prüfungsjahr) an. Sind keine Vorjahreswerte angegeben, so ist das Item entweder nicht mit der Befragung 2007 vergleichbar, die Frage ist neu hinzugekommen oder bei der Vorjahresbefragung lagen nicht genügend Antworten für eine Auswertung vor.

³ Zur Anlage und Durchführung der Befragung wird auf den Methodenbericht verwiesen.

⁴ Die Begriffe Befragungsteilnehmer, Absolventen und Befragte werden im Nachfolgenden synonym verwendet und beziehen sich auf die jeweils gültige Fallzahl bei den einzelnen Fragestellungen.

ohne zu suchen (*Befragung 2007: 25 Prozent*) bzw. nahm eine selbständige Tätigkeit auf (*Befragung 2007: null Prozent*).

40 Prozent (*Befragung 2007: 35 Prozent*) der Befragten begannen mit der Stellensuche vor dem Abschluss; weitere 32 Prozent (*Befragung 2007: 30 Prozent*) während der Zeit des Studienabschlusses. Etwas mehr als ein Viertel ließ sich bis nach dem Abschluss Zeit (29 Prozent; *Befragung 2007: 35 Prozent*).

Die am **häufigsten genutzten Strategien bei der Stellensuche** (Mehrfachnennungen möglich) waren die Bewerbung auf Stellenanzeigen (89 Prozent; *Befragung 2007: 90 Prozent*), eigenständiges Herantreten an potenzielle Arbeitgeber (74 Prozent; *Befragung 2007: 58 Prozent*), Praktika während des Studiums (44 Prozent; *Befragung 2007: 32 Prozent*), die Hilfe von Freunden, Bekannten und Kommilitonen (44 Prozent; *Befragung 2007: Nutzung persönlicher Kontakte: 16 Prozent*), sowie die Suche über das Arbeitsamt/die Bundesagentur für Arbeit (37 Prozent; *Befragung 2007: 37 Prozent*).

Die **beiden beliebtesten Bewerbungsstrategien waren dabei auch die erfolgreichsten**: 48 Prozent (*Befragung 2007: 42 Prozent*) der Absolventen fanden ihre erste Stelle durch Stellenausschreibungen, 20 Prozent (*Befragung 2007: 32 Prozent*) durch Initiativbewerbungen. Immerhin zwölf Prozent konnten durch Freunde, Bekannte oder Kommilitonen (*Befragung 2007: Nutzung persönlicher Kontakte: elf Prozent*) an eine Stelle gelangen, jeweils weitere acht Prozent wurden ohne vorherige Bewerbung durch einen Arbeitgeber rekrutiert (*Befragung 2007: fünf Prozent*) oder fanden aufgrund eines Praktikums während des Studiums eine Stelle (*Befragung 2007: null Prozent*).

Die befragten Absolventen **suchten durchschnittlich** sechs Monate (*Befragung 2007: sechs Monate*) bis zu ihrer ersten regulären Beschäftigung. Dabei kontaktierten sie im Durchschnitt 22,5 Arbeitgeber (*Befragung 2007: 18,8 Arbeitgeber*), wobei 44 Prozent (*Befragung 2007: 53 Prozent*) bis zu zehn Arbeitgeber kontaktierten, 22 Prozent (*Befragung 2007: 16 Prozent*) jedoch 30 oder mehr Bewerbungen verschickten. Etwa 44 Prozent der Befragten (*Befragung 2007: 26 Prozent*) waren seit Studienabschluss zwischenzeitlich arbeitslos. Der durchschnittliche Zeitraum der Arbeitslosigkeit betrug sieben Monate (*Befragung 2007: sieben Monate*). Die große Mehrheit der befragten Absolventen (89 Prozent) hatte zum Zeitpunkt der Befragung eine Beschäftigung gefunden (*Befragung 2007: 100 Prozent*).

Mit Blick auf die **Einstellungskriterien der Arbeitgeber** hielten alle Befragten die „eigene Persönlichkeit“ für sehr wichtig oder wichtig (*Befragung 2007: 100 Prozent*), gefolgt von „Computerkenntnissen“ (71 Prozent; *Befragung 2007: 68 Prozent*) und der „Bereitschaft zu finanziellen Abstrichen“ (62 Prozent). Als wenig oder gar nicht wichtig wurden in erster Linie die „Abschlussarbeit“ (64 Prozent; *Befragung 2007: 68 Prozent*), der „Ruf des Fachbereichs/Studiengangs“ (64 Prozent; *Befragung 2007: 82 Prozent*) sowie die „fachliche Spezialisierung“ (57 Prozent; *Befragung 2007: 48 Prozent*) erachtet.

Bei der Vorjahresbefragung gaben weiterhin noch je 82 Prozent der Absolventen an, „praktische/berufliche Erfahrungen“ seien (sehr) wichtig für die Einstellungsentscheidung des Arbeitgebers gewesen, wohingegen ein ebenso großer Anteil der Befragten den „Ruf der Hochschule“ für (gar) nicht wichtig erklärte. In der aktuellen Befragung waren nur noch je 50 Prozent der Befragten dieser Meinung.

3. Berufseinstieg und beruflicher Verbleib

In ihrem **ersten Beschäftigungsverhältnis nach Studienabschluss** arbeiteten insgesamt 25 Prozent (*Befragung 2007: 41 Prozent*) der befragten Absolventen als Angestellte. In leitender Funktion war zunächst niemand tätig (*Befragung 2007: zehn Prozent*). Jeweils 13 Prozent waren als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion (*Befragung 2007: neun Prozent*) oder als ausführende Angestellte (z. B. Verkäufer, Schreibkraft) beschäftigt (*Befragung 2007: null Prozent*). Jeweils weitere 21 Prozent gingen einem Volontariat nach bzw. übten eine selbständige Tätigkeit aus (*Befragung 2007: 18 Prozent*). Als wissenschaftliche Hilfskraft waren 13 Prozent der Befragten beschäftigt. Je zwei Absolventen (acht Prozent) absolvierten ein Traineeprogramm bzw. ein Praktikum (*Befragung 2007: 23 Prozent*).⁵

Mit 73 Prozent (*Befragung 2007: 77 Prozent*) arbeitete die große Mehrheit der Beschäftigten in ihrer ersten Beschäftigung in Vollzeit. Die durchschnittliche vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit lag bei 33,4 Stunden (*Befragung 2007: 35,7 Stunden*). Demgegenüber stand allerdings eine tatsächliche Arbeitszeit von 36,7 Stunden pro Woche. Jeder fünfte Befragte (*Befragung 2007: sechs Prozent*) konnte zu diesem Zeitpunkt einen unbefristeten Arbeitsvertrag vorweisen.

Das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen der ersten Beschäftigung betrug 1.025 Euro (*Befragung 2007: 994 Euro*). Dabei verdienten 20 Prozent (*Befragung 2007: 33 Prozent*) weniger als 750 Euro, zwölf Prozent (*Befragung 2007: 24 Prozent*) mehr als 1.500 Euro.

Mit Blick auf die **die zuletzt ausgeübte Beschäftigung bzw. aktuelle Beschäftigungssituation** zum Zeitpunkt der Befragung zeigt sich, dass sich der Anteil der Beschäftigten in einem Angestelltenverhältnis im Vergleich zur ersten Tätigkeit nach Studienende leicht um fünf Prozentpunkte auf 30 Prozent (*Befragung 2007: 70 Prozent*) erhöht hat. Zu diesem Zeitpunkt war einer der Befragten als wissenschaftlich qualifizierter Angestellter mit mittlerer Leitungsfunktion tätig, der Anteil der wissenschaftlich qualifizierten Angestellten ohne Leitungsfunktion erhöhte sich leicht auf 17 Prozent (*Befragung 2007: 20 Prozent*). Der Anteil der Angestellten in ausführenden Tätigkeiten reduzierte sich auf etwa die Hälfte (sieben Prozent; *Befragung 2007: null Prozent*). Mit 17 Prozent (*Befragung 2007: fünf Prozent*) bezeichneten sich im Vergleich zur ersten Beschäftigung etwas weniger Absolventen als selbständig. Ebenfalls sank der Anteil der Absolventen, die angaben, als wissenschaftliche Hilfskraft beschäftigt zu sein (sieben Prozent). Im Gegensatz dazu stieg der Anteil der Absolventen, die zu diesem Zeitpunkt als Volontäre beschäftigt waren, auf 30 Prozent an. Zum Zeitpunkt der Befragung war niemand der Befragten mehr als Praktikant beschäftigt (*Befragung 2007: null Prozent*).

Der Anteil der Vollzeitbeschäftigten blieb gegenüber der ersten Beschäftigung annähernd gleich (75 Prozent; *Befragung 2007: 84 Prozent*). Die durchschnittliche vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit blieb ebenso in etwa konstant bei 33,6 Stunden (*Befragung 2007: 36,3 Stunden*), während die tatsächliche Wochenarbeitszeit auf 41 Stunden stieg. Der Anteil der Absolventen, die einen unbefristeten Arbeitsvertrag besaßen, blieb mit 21 Prozent ebenfalls beständig (*Befragung 2007: 26 Prozent*).

Beim Bruttomonatseinkommen ist gegenüber der ersten Beschäftigung ein Anstieg auf 1.304 Euro (*Befragung 2007: 1.744 Euro*) festzustellen. Dabei sank der Anteil der Absol-

⁵ Die Parameter „Volontariat“, „Traineeprogramm“ und „wissenschaftliche Hilfskraft“ wurden 2007 nicht erhoben, so dass hier nicht auf Vergleichswerte aus der Vorjahresbefragung verwiesen werden kann.

venten mit einem Einkommen von unter 750 Euro leicht auf jetzt 14 Prozent (*Befragung 2007: zehn Prozent*). 36 Prozent (*Befragung 2007: 50 Prozent*) verdienten mehr als 1.500 Euro brutto.

Tab. 1: Vergleich ausgewählter Merkmale zwischen erster und derzeitiger/letzter Beschäftigung bei den Befragungen 2007 und 2008

Merkmal	2007		2008	
	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung
Anteil der Vollzeitbeschäftigten	77 %	84 %	74 %	75 %
durchschnittliche vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit	35,7 Std.	36,3 Std.	33,4 Std.	33,6 Std.
durchschnittliche tatsächliche Wochenarbeitszeit	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>	36,7 Std.	41,0 Std.
Anteil der unbefristet Beschäftigten	6 %	26 %	20 %	21 %
durchschnittliches Bruttomonatseinkommen	994 €	1.744 €	1.025 €	1.304 €
Bruttomonatseinkommen unter 500 €	24 %	0 %	16 %	11 %
Bruttomonatseinkommen 500 – 1.000 €	29 %	15 %	44 %	25 %
Bruttomonatseinkommen 1.000 – 1.500 €	24 %	35 %	28 %	29 %
Bruttomonatseinkommen 1.500 – 2.000 €	24 %	15 %	8 %	25 %
Bruttomonatseinkommen über 2.000 €	0 %	35 %	4 %	11 %
Anteil der Angestellten	41 %	70 %	25 %	30 %
darunter				
leitende Angestellte	5 %	5 %	0 %	0 %
wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion	5 %	5 %	0 %	3 %
wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion	9 %	20 %	13 %	17 %
qualifizierte Angestellte ausführende Angestellte	23 %	40 %	0 %	3 %
ausführende Angestellte	0 %	0 %	13 %	7 %
Anteil der Selbständigen	18 %	5 %	21 %	17 %
Anteil Beamte	0 %	5 %	0 %	3 %
Anteil der wissenschaftlichen Hilfskräfte	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>	13 %	7 %
Anteil der Trainees	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>	8 %	3 %
Anteil der Volontäre	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>	21 %	30 %
Anteil der Praktikanten	23 %	0 %	8 %	0 %
Anteil Arbeiter	0 %	10 %	4 %	0 %
Anteil Sonstige	18 %	10 %	0 %	10 %

Die große Mehrheit der Absolventen war zum Zeitpunkt der Befragung in Deutschland beschäftigt (86 Prozent; *Befragung 2007: 100 Prozent*). Von diesen arbeiteten etwa zwei Drittel in NRW (68 Prozent; *Befragung 2007: 52 Prozent*). Etwas mehr als ein Drittel der in Deutschland arbeitenden Absolventen blieb in Münster (36 Prozent; *Befragung 2007: 24*

Prozent). Daneben waren Absolventen dieses Prüfungsjahrgangs zum Befragungszeitpunkt noch in Hamburg (zwölf Prozent), Baden-Württemberg (acht Prozent), Bayern (acht Prozent) und Mecklenburg-Vorpommern (vier Prozent) beschäftigt.

Gefragt nach der persönlichen Wichtigkeit verschiedener Aspekte des Berufslebens rangierten die Kriterien „gutes Betriebsklima“, „interessante Arbeitsinhalte“ und „Arbeitsplatzsicherheit“ bei den Absolventen ganz vorne. Betrachtet man den **Zusammenhang dieser beruflichen Wertorientierungen mit der gegenwärtigen Arbeitssituation** zeigte sich insbesondere in Bezug auf das letztgenannte Kriterium eine deutliche negative Abweichung. Noch größer war die Abweichung in Bezug auf den Aspekt „hohes Einkommen“. Neben diesen beiden Aspekten wurden größere Unterschiede auch bei den Kriterien „Möglichkeit zur beruflichen Weiterbildung“, „gute Aufstiegsmöglichkeiten“ und „Übernahme von Koordinations- und Leitungsaufgaben“ sichtbar. Grundsätzlich konnte bei keinem der 17 abgefragten Kriterien eine Übereinstimmung festgestellt werden. In allen Fällen wurde die Situation am Arbeitsplatz nicht den Vorstellungen der Befragten gerecht. Als am wenigsten wichtig bewerteten die Befragten die Aspekte „Möglichkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten“, „Möglichkeit, etwas Nützliches für die Allgemeinheit zu tun“ und „Möglichkeit zur gesellschaftlichen Einflussnahme“ (für weitere Informationen und den Vergleich mit der Befragung 2007 siehe Grafik 1 im Anhang).

Mit 47 Prozent war knapp die Hälfte der Absolventen mit ihrer beruflichen Situation (sehr) zufrieden (*Befragung 2007: 57 Prozent*). Demgegenüber zeigten sich 21 Prozent damit (sehr) unzufrieden (*Befragung 2007: 11 Prozent*).

4. Zusammenhang von Studium und Beruf

Alles in allem war die **Zufriedenheit mit dem Studium** unter den Absolventen (sehr) hoch ausgeprägt (64 Prozent; *Befragung 2007: 50 Prozent*). Kein Befragter war sehr unzufrieden (*Befragung 2007: 13 Prozent*).

Etwa zwei Drittel der Befragten sammelten während ihres Studiums berufliche Erfahrungen durch **Praktika** (71 Prozent; *Befragung 2007: 83 Prozent*). Darüber hinaus verbrachte knapp ein Drittel der Absolventen eine längere Zeit im **Ausland** (29 Prozent; *Befragung 2007: 65 Prozent*). Die meisten von ihnen (Mehrfachnennungen möglich) waren wegen eines oder mehrerer Auslandssemester dort (90 Prozent). Außerdem wurden auch Praktika (60 Prozent) und Sprachkurse (30 Prozent) als Gründe angegeben.

In ihrer **ersten Beschäftigung nach Studienabschluss** verwendeten 40 Prozent der Befragten ihre **im Studium erworbenen Qualifikationen** in (sehr) hohem Maße. Allerdings lag der Anteil derjenigen, die dies (gar) nicht taten, mit 52 Prozent noch darüber. Etwa ein Drittel der Absolventen gab an, dass auch einige andere Fachrichtungen als Germanistik auf die beruflichen Aufgaben hätten vorbereiten können (32 Prozent). Für 24 Prozent war dagegen ihr Studienfach das einzig mögliche in diesem Zusammenhang. 20 Prozent der Befragten meinten, dass es in ihrem beruflichen Aufgabenfeld gar nicht auf die Fachrichtung ankomme. Immerhin ein knappes Viertel (24 Prozent) gab an, eine andere Fachrichtung als Germanistik wäre für die beruflichen Aufgaben nützlicher gewesen. Etwas mehr als ein Viertel der Befragungsteilnehmer (28 Prozent) empfand die erste berufliche Situa-

tion nach Studienabschluss als der Ausbildung (völlig) angemessen, 40 Prozent teilten das genaue Gegenteil mit.

Betrachtet man demgegenüber die **aktuelle bzw. letzte Beschäftigung** der Befragten, so sind nur leichte Veränderungen feststellbar. Die im **Studium erworbenen Qualifikationen** wendeten 46 Prozent der Befragungsteilnehmer (*Befragung 2007: 29 Prozent*) in ihrem Beruf in (sehr) hohem Maße an, etwa 31 Prozent setzten diese wenig bis gar nicht ein (*Befragung 2007: 33 Prozent*). Die Hälfte der Befragten (*Befragung 2007: 46 Prozent*) hielten ihre Fachrichtung für nützlich in ihrem Beruf, wenngleich nur 27 Prozent Germanistik tatsächlich als einzig mögliche Fachrichtung dafür betrachteten (*Befragung 2007: 18 Prozent*). Jeweils zwölf Prozent der Befragten arbeiteten in Berufen, in denen es nicht auf die Fachrichtung ankam (*Befragung 2007: 23 Prozent*) oder für die andere Fachrichtungen sinnvoller gewesen wären (*Befragung 2007: neun Prozent*). Weiterhin bewertete etwas mehr als ein Viertel der Absolventen (28 Prozent; *Befragung 2007: 46 Prozent*) ihre berufliche Situation als der Ausbildung angemessen bzw. völlig angemessen, während 40 Prozent diese für wenig bis gar nicht angemessen beurteilten (*Befragung 2007: neun Prozent*).

Tab. 2: Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen, Wichtigkeit der Fachrichtung, Angemessenheit der beruflichen Situation zur Ausbildung bei erster und derzeitiger/letzter Beschäftigung bei der Befragung 2008

Merkmal	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung
(sehr) hohes Maß der Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen	40 %	46 %
(sehr) geringes Maß der Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen	52 %	31 %
Studienfach war das einzig mögliche für Ausübung des Berufs	24 %	27 %
einige andere Fachrichtungen hätten ebenso auf Beruf vorbereiten können	32 %	50 %
im Beruf kommt es gar nicht auf Fachrichtung an	20 %	12 %
eine andere Fachrichtung hätte besser auf Beruf vorbereiten können	24 %	12 %
berufliche Situation ist der Ausbildung (völlig) angemessen	28 %	28 %
berufliche Situation ist der Ausbildung (gar) nicht angemessen	40 %	40 %

Die **Gegenüberstellung von bei Studienabschluss vorhandenem und aktuell in der Berufstätigkeit gefordertem Kompetenzniveau** zeigt, dass die Absolventen ihre Kompetenzen in 13 von 21 Fällen höher als die an sie gestellten Anforderungen einstuften. Die größte Diskrepanz zeigt sich bei der „Fähigkeit, wissenschaftliche Methoden anzuwenden“ und der „Fähigkeit, im eigenen Aufgabenbereich gleichstellungsorientiert zu handeln“. Bei sechs der 21 abgefragten Aspekte hingegen schätzten die Absolventen ihre Fähigkeiten geringer als die an sie gestellten Anforderungen ein. Besonders hinsichtlich der „Fähigkeit, gut unter Druck zu arbeiten“ und der „Fähigkeit, mit anderen produktiv zusammen zu arbeiten“ zeigte sich der größte Unterschied.

Hinsichtlich der Einstufung ihres eigenen Kompetenzniveaus bewerteten die Befragten ihre Kenntnisse bei den Kriterien „Fähigkeit, effizient auf ein Ziel hinzuarbeiten“ und „Fähigkeit, Berichte, Protokolle oder ähnliche Texte zu verfassen“ am höchsten. Schwächen sahen sie bei der „Fähigkeit, die Folgen von Theorie und Praxis des Faches für Natur und Gesellschaft zu beurteilen“, der „Fähigkeit, in einer Fremdsprache zu sprechen und zu schreiben“ sowie der „Fähigkeit, das Können anderer zu mobilisieren“ (für weitere Informationen und einen intertemporalen Vergleich siehe Grafik 2 im Anhang).

Die Erwartungen zu Studienbeginn bezüglich der späteren beruflichen Situation erfüllten sich bei 26 Prozent der Absolventen (*Befragung 2007: 67 Prozent*). 44 Prozent fanden sogar eine (deutlich) bessere Situation vor (*Befragung 2007: 22 Prozent*). Die Erwartungen der übrigen 30 Prozent wurden enttäuscht (*Befragung 2007: 11 Prozent*).

5. Rückblickende Bewertung des Studiums

Rückblickend beurteilten die Absolventen den Beitrag ihres Fachbereichs bei der **Praktikumsplatz- bzw. Stellensuche** überwiegend negativ. 79 Prozent der Befragten bewerteten dessen Hilfestellung bei ihren Bemühungen um einen Praktikumsplatz als (sehr) schlecht (*Befragung 2007: 82 Prozent*). Nur sechs Prozent (*Befragung 2007: vier Prozent*) schätzten den Fachbereich hier als gut ein.

Das Urteil hinsichtlich der Unterstützung bei der Stellensuche fiel noch kritischer aus. Eine Mehrheit von 97 Prozent der Absolventen bewertete diese als schlecht oder sehr schlecht (*Befragung 2007: 88 Prozent*). Niemand kam hier zu einem positiven Urteil (*Befragung 2007: elf Prozent*). Auf ihren späteren Beruf fühlten sich 91 Prozent der Befragten (*Befragung 2007: 67 Prozent*) durch das Studium (sehr) schlecht vorbereitet. Niemand bewertete die Studienangebote diesbezüglich als gut (*Befragung 2007: vier Prozent*).

Die **Einschätzung der Qualität des Studiengangs hinsichtlich Praxis- und Arbeitsmarktbezug** fiel hingegen unterschiedlich aus. Die Verknüpfung von Theorie und Praxis wurde von zwölf Prozent der Befragten (*Befragung 2007: null Prozent*) als (sehr) gut angesehen, während 58 Prozent hier die negativen Aspekte in den Vordergrund stellten (*Befragung 2007: 73 Prozent*). Beim Forschungsbezug von Lehre und Lernen standen 41 Prozent (*Befragung 2007: 17 Prozent*) positive Bewertungen 15 Prozent (*Befragung 2007: 31 Prozent*) negativen Beurteilungen gegenüber. Das Angebot berufsorientierender Veranstaltungen bewerteten 56 Prozent der Absolventen als schlecht oder sehr schlecht (*Befragung 2007: 43 Prozent*). Die positiven Einschätzungen lagen hier mit sechs Prozent weit darunter (*Befragung 2007: 23 Prozent*).

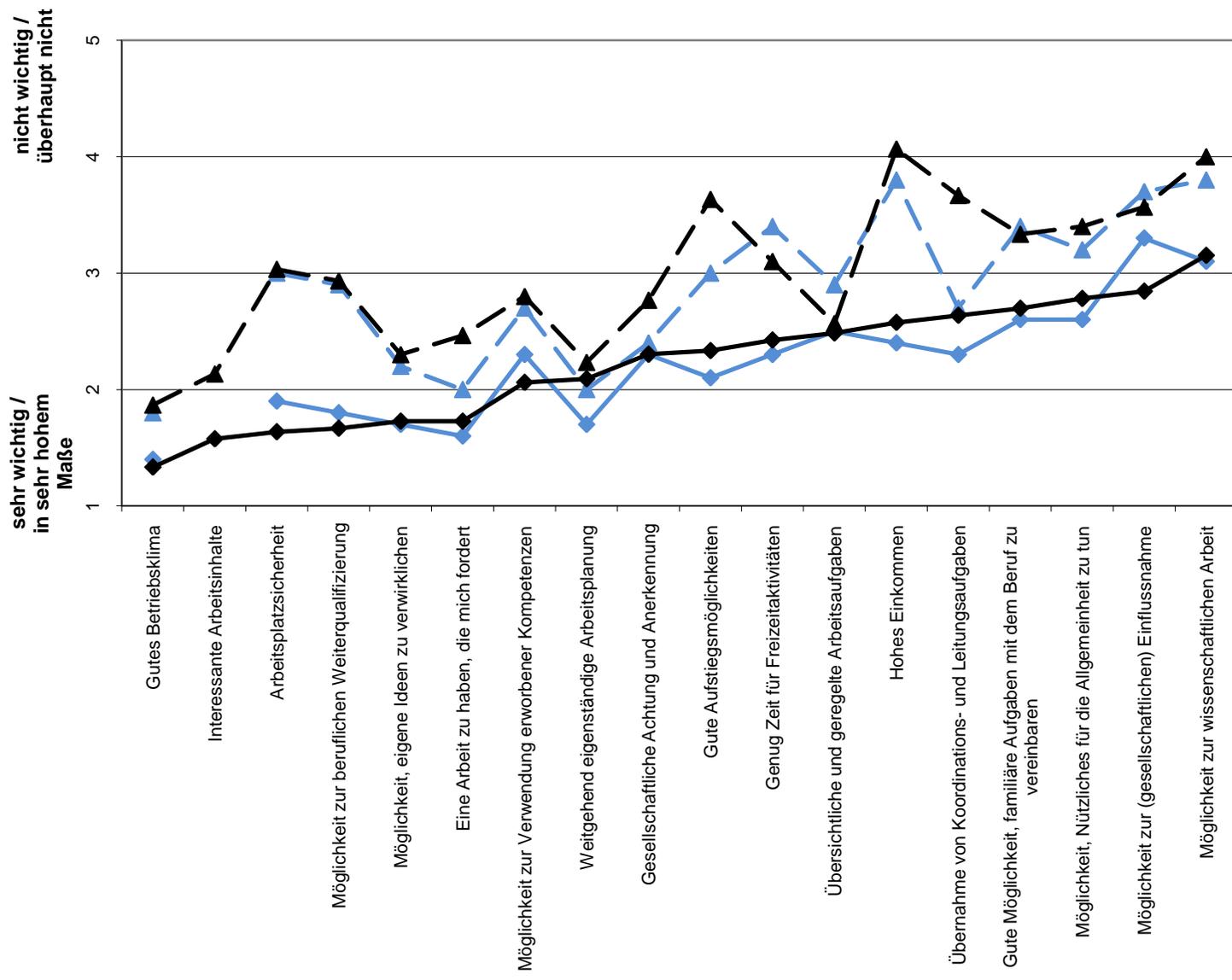
Nach der individuellen **Studien- und die Berufsberatung** des Faches befragt, kam die Mehrheit der Befragten hier zu einem negativen Urteil. So bewerteten 59 Prozent der Absolventen die individuelle Studienberatung als (sehr) schlecht, während hier nur 15 Prozent der Befragten zu einem positiven Urteil kamen. Bei der individuellen Berufsberatung fiel das Bild noch schlechter aus: 79 Prozent kamen hier zu einem (sehr) negativen Urteil. Demgegenüber stand nur eine verschwindend kleine Minderheit von drei Prozent, die dieses Angebot als „gut“ bezeichnete.⁶

⁶ Bei der Befragung 2007 wurden die beiden Items „individuelle Berufsberatung“ und „individuelle Studienberatung“ noch gemeinsam abgefragt. 57 Prozent der Befragten beurteilten damals die „individuelle

Nur etwa die Hälfte der Absolventen (52 Prozent) würde, wenn sie nochmal die freie Wahl hätte, (sehr) wahrscheinlich **wieder Germanistik studieren**. Etwa jeder dritte Befragte würde sich bei einer erneuten Wahl gegen das Fach Germanistik entscheiden (32 Prozent). 70 Prozent der Absolventen würden (sehr) wahrscheinlich **wieder ein Studium an der WWU aufnehmen**. Fast alle Befragungsteilnehmer (91 Prozent) gaben an, als Ausbildungsweg mit (sehr) hoher Wahrscheinlichkeit **wieder ein Hochschulstudium zu wählen**.

Grafik 1: Einschätzungen der Absolventen der Fachs Germanistik (Magister) zu Berufliche Orientierung und Arbeitszufriedenheit

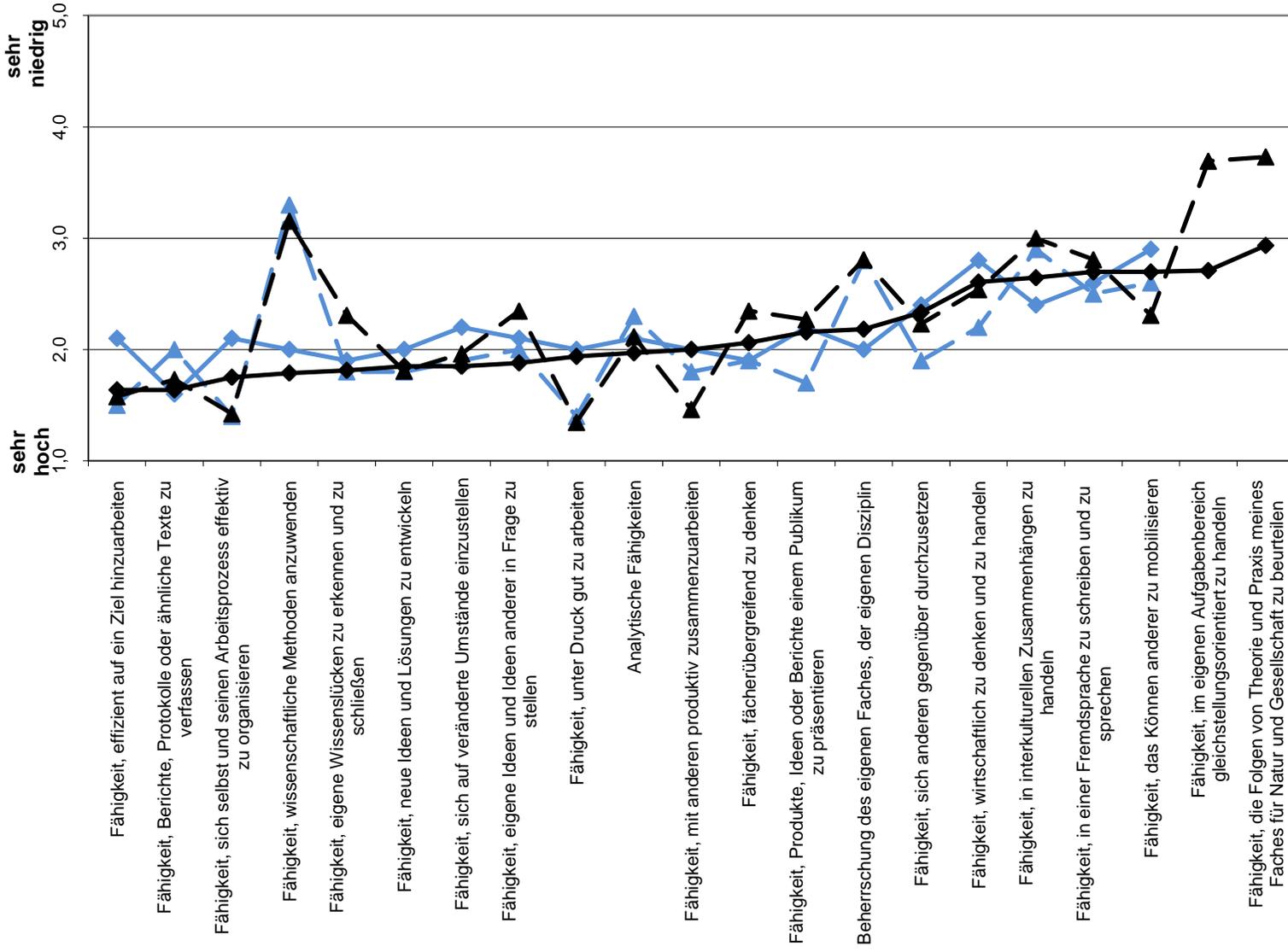
A. Wie wichtig sind Ihnen persönlich die folgenden Aspekte des Berufs?
 B. In welchem Maße treffen diese auf Ihre gegenwärtige berufliche Situation zu?



- ◆ A. Wichtigkeit der Aspekte des Berufs (2008 bzw. 2007)
- ▲ B. Zutreffen auf gegenwärtige berufliche Situation (2008 bzw. 2007)

Grafik 2: Einschätzungen der Absolventen des Fachs Germanistik (Magister) zu Kompetenzen und Arbeitsanforderungen

A. In welchem Maße verfügen Sie beim Studienabschluss über die folgenden Kompetenzen?
 B. Inwieweit werden diese Kompetenzen in Ihrer gegenwärtigen bzw. letzten Erwerbstätigkeit gefordert?



◆ A. Eigenes Kompetenzniveau bei Studienabschluss (2008 bzw. 2007)

▲ B. Gefordertes Kompetenzniveau in der gegenwärtigen Erwerbstätigkeit (2008 bzw. 2007)